Leipziger Tageblatt
und
Anzeiger.

№ 246. Montag den 3. September. 1855.

* * *

Die feierliche Beerdigung des Herrn Kammerrath Chr. G. Frege fand am Abend des 1. September statt. Um 5¼ Uhr bewegte sich der lange Zug Leidtragender, theils vor, theils hinter dem Leichenwagen, ernst und langsam durch die Schützen- und Tauchaer Straße nach dem Schützenthore, wo sich die Abgeordneten und Schulkinder aus Abtnaundorf und Schönefeld anschlossen, über die Eisenbahn nach der Lindenallee und durch diese nach dem Friedhofe von Schönefeld. Hier befindet sich das Frege'sche Grabgewölbe an der Nordseite der Kirche, zum Theil unter dieser selbst. Ein feierlicher Choral, von Posaunentönen begleitet, begann die Feier vor demselben; hierauf sprach der Dr. Ahlfeld Worte der Weihe, diesem folgte ein Gesang vom Männergesangverein unter Direction des Herrn Langer, diesem, im Namen der Gemeinde zu Abtnaundorf, eine herzliche Ansprache durch Herrn M. Vollbeding, so wie der Segen, gesprochen von M. Rothe, und als die von Tausenden aus dem tiefsten Grunde des Herzens betrauerte Leiche in die Gruft hinabgesenkt, schloß ein Vaterunser, gesprochen von M. Vollbeding, die ernste und erhebende Feier nach 7 Uhr. Daß der Sarg reich mit Blumen und zahlreichen Palmen geschmückt war, daß von fast allen Corporationen, namentlich aber von der Kaufmannschaft, dem Stadtrathe, Militair und königl. Oberpostamte, sich zahlreiche Deputirte dem Zuge angeschlossen hatten, daß die Glocken vom Schönefelder Kirchthurme ertönten, als der Zug die Schönefelder Fluren betrat, brauchen wir wohl kaum hinzuzufügen. Die Friedhofpforte war reich mit Blumen und Kränzen geschmückt, und so dem edeln Entschlafenen zur Ehrenpforte geworden, durch die er einging zur Ruhe der Seligen.

Rch.

Stadttheater.

Unsere städtische Bühne ward nach den dreimonatlichen außerordentlichen Ferien am 1. September mit Göthe's „Egmont" wieder eröffnet — ein würdiger Anfang, der zu schönen Hoffnungen für die Zukunft berechtigt, denn die Vorstellung fiel im Allgemeinen sehr befriedigend aus. Die Besetzung des Trauerspiels war in den meisten Hauptrollen eine neue. Herrn Wenzels Egmont ist bereits bei Gelegenheit des Gastspiels dieses sehr schätzbaren Darstellers im letztvergangenen Frühjahr besprochen und gebührend anerkannt worden; Referent kann auch diesmal nur das wiederholen, was er damals über Herrn Wenzel sagte: derselbe ist ein talentvoller, sehr verständiger, mit schönen äußern Mitteln ausgestatteter Darsteller, der sich bereits vollständig die Gunst des Publicums gesichert zu haben scheint, denn seine Leistung ward auch in dieser Vorstellung — und das mit vollkommenem Recht — äußerst wohlwollend aufgenommen. Ueber einige Kleinigkeiten, wie z. B. einige wenige Stellen, die — wie mir schien — nicht ganz textgetreu wiedergegeben wurden, will Referent mit Herrn Wenzel nicht rechten, vielmehr seine unverhohlene Freude darüber an den Tag legen, daß ein so tüchtiger und begabter Künstler jetzt der unsere ist. — Eine in jeder Beziehung lobenswerthe Leistung war die des Herrn Stürmer als Oranien, die auch beim Publicum eine ungetheilte Anerkennung fand. Es ist für unser Schauspiel jedenfalls von nicht geringem Vortheil, daß dieses tüchtige und in den verschiedenartigsten Fächern verwendbare Mitglied — das beiläufig kürzlich bei seinem Auftreten in den Sachse'schen Gastspielvorstellungen in Hamburg so viel Erfolg gehabt hat, der Leipziger Bühne erhalten worden ist. — Von den neuen, uns bisher noch ganz unbekannt gewesenen Mitgliedern ist zuerst Fräulein Mayer als Clärchen zu nennen. Nach dieser ersten Bekanntschaft zu urtheilen, scheint Fräulein Mayer eine begabte und strebsame Darstellerin zu sein, von der sich etwas erwarten läßt. Ihr Organ ist nicht ein großes, aber dennoch wohlklingend, ihre Persönlichkeit eine gewinnende, dabei besitzt sie Wärme und geistige Lebendigkeit. Recht brav gab Fräulein Mayer die Scenen der ersten Acte wieder, namentlich aber Clärchens letzte Scene mit Brackenburg; weniger glücklich schien mir jedoch die allerdings sehr schwierige zu Anfang des fünften Actes (als Clärchen die Bürger zum Aufstand bewegen will) zu sein. Ein hauptsächlicher Mangel Fräulein Mayers dürfte der sein, daß sie bisweilen etwas undeutlich und namentlich für den großen Raum des Theaters zu leise spricht; ohne diesen Uebelstand, davon bin ich überzeugt, würde die übrigens recht brave Leistung der etwas versprechenden Darstellerin noch mehr gezündet haben. — Weniger als dieses Debut sprach mich die Wiedergabe der beiden jugendlichen Liebhaberrollen des Stückes (Ferdinand — Herr Jendersky, Brackenburg — Herr Haw) an, besonders gilt das von Letzterem. Herr Haw gab den Brackenburg etwas zu sentimental, um nicht zu sagen weichlich. Es ist durchaus nicht die Absicht Göthe's gewesen, den Brackenburg als einen jener trostlosen, unglücklichen und schmachtenden Liebhaber hinzustellen, wie man sie in der Oper so oft in zweiten Tenorpartien findet, oder ihn gar als Folie für den Egmont dienen zu lassen; er ist der Gegensatz zu dem Helden des Stücks, der einfache, biedere, tief empfindende, aber dabei immer noch männlichr und kräftige Bürger neben der strahlenden Erscheinung des großen Feldherrn und noblen Cavaliers — und das muß nothwendig von dem Darsteller hervorgehoben werden, wenn Brackenburg nicht ganz abfallen und als eine Art von Lückenbüßer dastehen soll. Höher stand im Ganzen Herrn Jendersky's Ferdinand, besonders gelang ihm die letzte Scene mit Egmont. Der Darsteller scheint noch Anfänger und noch nicht so recht zu Hause auf den Bretern zu sein. Referent will jedoch über seine, wie über Herrn Haws künstlerische Befähigung sich nach diesen ersten Proben noch kein definitives Urtheil erlauben und sich dasselbe für weitere Leistungen der beiden Herren vorbehalten. Die beiden anderen neuen Mitglieder, die diesmal auftraten — Herr Riebig als Silva und Herr Cillis als Gomez — genügten in diesen kleineren Rollen. — Neu besetzt waren außerdem die Rollen des Alba und des Richard. Ersteren gab Herr Böckel, der damit auf hiesiger Bühne seinen ersten größeren Versuch im Charakterfach machte. Herr Böckel hat ohne Zweifel Talent für dieses Fach; nur wäre es zu wünschen gewesen, er hätte zu seinem Versuche auf diesem Gebiete sich eine weniger schwierige Aufgabe, als es der Alba ist, gestellt. Es war das nicht ganz der Alba, wie wir ihn aus der Geschichte kennen, und der auch auf der Bühne von imponirender, fast beängstigender und drückender Wirkung sein muß; hauptsächlich lag das wohl daran, daß Herr Böckel in der Sprache nicht den scharfen, kalten und entschiedenen Ton traf, der hier nothwendig. Wie schon oben angedeutet, ließ sich dennoch aus dieser Leistung unseres schätzenswerthen Mitgliedes Begabung für dieses Fach erkennen, und ohne Zweifel wird Herr Böckel bei weiteren Schritten auf der jetzt gewählten Bahn noch günstigere Resultate liefern können. Beiläufig sei noch erwähnt, daß Herrn Böckels Alba — obgleich die Maske im Ganzen gut gewählt war — etwas zu jung erschien. — Herr Laddey gab die kleine Rolle des Richard so wieder, wie man das von diesem tüchtigen und geübten Darsteller nur erwarten durfte. — Von den übrigen

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id453042023-18550903/1